

Verdammt!

„Sicher, dass ich die richtige Person dafür bin?“, fragte ich heute zum bestimmt zehnten Mal, während ich nervös eine braune Locke um meinen Finger drehte. „Du packst das schon“, versicherte mir meine beste Freundin Liv heute nun auch schon zum bestimmt fünfzehnten Mal. Sie hatte gut reden. Mit ihren kinnlangen schwarzen Haaren und ihren engen, grünen Klamotten war sie viel zu hübsch, um draufzugehen. Da nahm man lieber mich, steckte mich in eine Bluse und einen albernen Blazer und schickte mich vor.

Vor fünfzehn Minuten war meine Welt noch heil, bevor diese irrsinnigen Aliens sich dazu entschieden hatten, auf der Erde zu landen und ich ausgewählt wurde, um mit ihnen zu sprechen. Klar, intelligent, aber sonst verlor man an mir kein bisschen. Die Hand auf meinem Rücken holte mich zurück in die Realität. „Du kannst das“, wiederholte Liv.

„Das sagtest du bereits“, antwortete ich bitter grinsend. „Na dann, worauf warten wir noch?“, meldete sich eine männliche Stimme hinter mir. Ich drehte mich zu... verdammt, wie hieß der Typ nochmal?, um. Er wurde mir als Alienexperte vorgestellt, aber ich glaube, er ist eher ein Verschwörungstheoretiker. Die dicke Schutztür vor mir öffnete sich und ich trat in meinen sicherlich sicheren Tod. Vor mir ragte das Raumschiff der Aliens auf.

Meine Theorie zu dem Verschwörungstheoretiker festigte sich, als ich nicht auf eine fliegende Untertasse, sondern auf ein eiförmiges Objekt blickte, in etwa so groß wie ein LKW. Das Licht der Sonne, die jetzt zur Mittagszeit ziemlich hoch stand, brach sich in einem kleinen Fenster, was sich im oberen Viertel des Eies befand. Aus dem Metallbauch des Dings wurde eine kompakte Rampe runtergelassen und ein Wesen trat aus dem Inneren. Vor meinem geistigen Auge hatte ich schon ein kleines, grünes Etwas mit Antennen auf dem Kopf vor mir gesehen, was sich nun brüllend auf mich stürzen würde, aber nein.

Vor mir stand eine ca. 130cm große Kreatur. Seine Kopfhaut schimmerte bläulich und ich meinte, dahinter die groben Umrisse eines Gehirns erkennen zu können. Bevor mir schlecht wurde, musterte ich lieber den Anzug, in dem das Geschöpf steckte. Er bedeckte den erstaunlich menschlich aussehenden Körper komplett, bis auf den Kopf, sah ziemlich robust aus und auf dem schwarzen Material blinkten ein paar bunte Lämpchen. Langsam hob das Ding den Arm, sein lippenloser Mund klappte auf und es brabbelte etwas, während sein Blick immer noch auf mir lag.

Ich trat näher zu ihm, den Versuch startend, etwas zu verstehen, aber beim besten Willen hörte ich nur unzusammenhängende Silben. Der Alien klappte den Mund wieder zu, ein blaues Lämpchen an seinem Anzug begann zu leuchten und eine mechanische Stimme verkündete: „Hallo Erdling. Ich bin Kaixo. Ich komme mit ein paar anderen Ukasis. Wir wollen euren Planeten ansehen. Wir kommen in Frieden.“ „Ich, ähm, hallo Kaixo. Ich...“, stammelte ich vor mich hin.

Dieser fing erneut an in seinen Anzug zu brabbeln und wieder ertönte die Computerstimme: „Wir beherrschen eure Sprache nicht. Ich gebe dir einen Übersetzer. Wir kommen in Frieden.“

Er warf mir, über die Distanz von zwanzig Metern, die immer noch zwischen uns lag, etwas zu, was aussah, wie ein altes Telefon. So ein dickes, kabelloses Ding mit Antenne.

Skeptisch blickte ich es an, hielt es an mein Ohr und sprach hinein: „Hallo Kaixo. Ich bin Joe. Ich wurde ausgewählt, um zu euch zu sprechen. Was wollt ihr hier? Warum seid ihr gekommen?“

Ich wählte absichtlich einfache und kurze Sätze, so wie Kaixo es getan hatte. Das Telefon begann zu vibrieren und ich hielt es unbehaglich von mir weg. War das etwa eine Bombe? Jetzt gab es auch noch komische Geräusche von sich, doch es explodierte nicht. Der Sprecher der Aliens schien irgendetwas aus diesem, für mich undefinierbaren Zeug herauszuhören, denn er neigte leicht den Kopf und klappte wieder den kleinen Mund auf. Anscheinend war dieses Telefon wirklich ein Übersetzer. Während Kaixo erneut in seinen Anzug brabbelte, wurde mir bewusst, wie komisch das hier war. Ich unterhielt mich hier mit einem Alien. Einem Alien, der vor ungefähr einer halben Stunde eine Bruchlandung mit seinem Ei mitten in den Park gemacht hatte.

Einige Zeit später, ich schätze es war ungefähr eine Stunde, saß ich auf einem Baumstumpf im Park und Kaixo hockte neben mir. Stirnrunzelnd las ich die Notizen, die in meinem Schoß lagen. Irgendwann war mein Gehirn einfach nicht mehr mitgekommen, also hatte ich mir alles aufgeschrieben, was mir wichtig erschien. Nun wurde diese Seite in meinem Notizbuch von unübersichtlichen Strichen verziert, die eine Menge fremder Wörter miteinander verband. „Du willst mir also erzählen, dass ihr hierhergekommen seid, weil euer Planet in Gefahr ist und ihr ein mögliches zweites zuhause sucht?“, erzählte ich dem Telefon in meiner Hand, was das Gesagte gleich darauf in der Sprache der Ukasis wieder ausspuckte.

Mein Finger fuhr die Linie nach, die sich von dem Wort „Ukasis“, das Volk dem Kaixo angehörte, über „neues zuhause, weil Heimatplanet in Gefahr“ bis zu „Erde“ zog. Das Geschöpf neben mir neigte wieder zustimmend den Kopf und ich bewunderte ihn für seine Geduld mit mir.

„Darf ich dir die anderen Ukasis vorstellen, die ich mitgebracht habe?“, riss mich die mechanische Stimme von Kaixos Übersetzer aus meinen Gedanken.

Oh ja, da war was. Ich imitierte sein bestätigendes Neigen des Kopfes. Es sprang auf und gab einen unangenehm schrillen Ton von sich, was mich die Hände auf meine Ohren pressen ließ. Als der Ton vorbei war, öffnete ich die Augen, die ich zugekniffen hatte und ließ erstaunt die Hände wieder sinken. Vor mir standen fünf weitere unbekannte Wesen, die, bis auf die Größe, Kaixo zum Verwechseln ähnlich sahen.

Drei ungefähr 120cm große Bewohner, hielten zwei kleinere von ihnen an den Händen und blickten erstaunt zu mir auf.

Weitere fünf Stunden später fand ich mich in dem Raum wieder, der mir als Vorbereitungsplatz gedient hatte. Der selbsternannte Alienexperte schaute nur seltsam und musste erst mal seinen Schock überwinden, als er sah, dass die Außerirdischen nicht

seinen Erwartungen entsprachen. Liv hingegen stürzte sich direkt mit einem „Aww, wie niedlich!“ auf einen der kleinen Aliens, welches seitdem auf ihrem Schoß saß.

Besagtes kleines Wesen hatte gerade gefragt, warum unser lieber Verschwörungstheoretiker denn so komisch geguckt hatte, als sie reingekommen waren. Dieser schnaubte und schnappte sich eins dieser alten Comichefte, indem Aliens als aggressive, kleine, grüne Wesen mit Antennen auf dem Kopf dargestellt und von uns Menschen immer besiegt werden und zeigte es den Ukasis. Auch wenn sie die Inhalte der Sprechblasen nicht verstanden, schienen sie

doch zu wissen, was gemeint war. Kaixos Augen huschten über die Seite, während er langsam lila anlief. Wutentbrannt starrte er auf das Heft, welches ihm vor die Nase gehalten wurde. Als er in seinen Anzug zischte, klang seine Stimme unnatürlich hoch. Gleich darauf verkündete der Übersetzer monoton: „Es ist gefährlich, uns so zu diskriminieren! Wir werden wiederkommen.“

Vollkommen vor den Kopf gestoßen von diesem plötzlichen Sinneswandel fixierte ich den Außerirdischen, blinzelte und starrte dann auf eine leere Stelle, dort wo Kaixo gerade noch gestanden hatte. Die Ukasis waren weg.

„Verdammt“, murmelte Liv und hätte damit unser aller Gedanken nicht besser ausdrücken können.

Verdammt.